

Städtebaulicher Wettbewerb
"Nienberge - Südlich Feldstiege"

Die dem Konzept zugrundeliegende Fragestellung:
 Wie kann aus einer „Einfamilienhaus-Siedlung“ eine
 Gartenstadt werden mit identifizierbaren Straßen- und
 Platzräumen wird weiterverfolgt und die Kritikpunkte der Jury
 der ersten Phase werden eingearbeitet.

1. Das Konzept der Ringstraße wird in einer freieren Form
 grundsätzlich beibehalten, aber sowohl an der Feldstiege an
 den Kreuzungsbereich angebunden (Knotenreduktion), als
 auch räumlich zum Gewerbegebiet mehr abgeschlossen
 durch zwei Solitärbauten, die den erforderlichen „Durchlass“
 der Hochspannungsleitungen rahmen. Der „große Park“ ist
 räumlich gefasst durch die Gebäude zum Gewerbegebiet
 abgeschirmt und kann seine Qualität mit dem Wasser der
 Hunnebecke entfalten.

Die Ringstraße ist mit Bäumen gefasst und vermittelt
 einen Alleincharakter, Nicht nur die Quartiere werden
 über die Ringstraße erschlossen, sondern an ihr sind sowohl
 das Quartiersparkhaus als auch die Schule als öffentliche
 Gebäude angelagert.

Das Erschließungssystem wird zu einem zentralen grünen
 und baulich gefassten Stadtraum. Die Mitte der neuen
 Gartenstadt.
 Arkaden vor den Geschäften stärken das urbane Motiv und
 laden ein zum Aufenthalt in Cafés etc.

2. Das Schulgrundstück entspricht der Auslobung.
 Der Schulbaukörper begleitet den Straßenraum und
 schützt den Schulhof. Die Cluster der Klassen orientieren sich
 nach Süden, die Fachräume orientieren sich zum Stadtraum.
 Die Sporthalle ist mit einem Geschoss im 1. UG abgesenkt.
 Der Sportplatz kann auch außerhalb der Schulzeiten genutzt
 werden. Umkleiden der Sporthalle sind über eine Außen-
 treppe erreichbar.

3. Das südliche Quartier wird gestärkt und näher an das
 Gesamtkonzept angebunden. Im Realisierungsteil sind nun
 drei Quartiere ausgebildet. Jedes der Quartiere ist als
 Klimaschutz-Siedlung angelegt.

Jedes der Quartiere verfügt über einen „urbanen“ Platz und
 einen grünen Kinderspielfeld.

Ein zentraler Aspekt als städtebauliches Kompositionselement
 ist, dass an Eckpunkten oder Enden von Hauszeilen
 die Fassaden bis an die Straßenecke heranreichen – dort
 wird auf Vorgärten verzichtet.
 Die grünen Straßenräume mit ihren Hecken (im zukünftigen
 Gestaltungshandbuch genau festgelegt aus Ziegelmauern
 und Begrünung) werden rhythmisiert und in ablesbare
 Straßenschnitte räumlich gefasst.

Die Bodengestaltung der Straßenräume legt Wert auf eine
 Trennung von Bürgersteig und Straßenbelage im Sinne
 einer sicheren und qualitativen Berührung des fließenden
 Verkehrs. Ein besonderes Charakteristikum sind die
 offenen Starkregenmulden die die Quartierstraßen
 begleiten. Die Hauseingänge sind mit „Brückenplatten“
 erreichbar und architektonisch inszeniert.
 Das Starkregenmanagement wird räumlich erlebbar durch
 ein städtebauliches Element. Dem Fußgänger soll ein klarer
 stringenter Raumeindruck vermittelt werden.

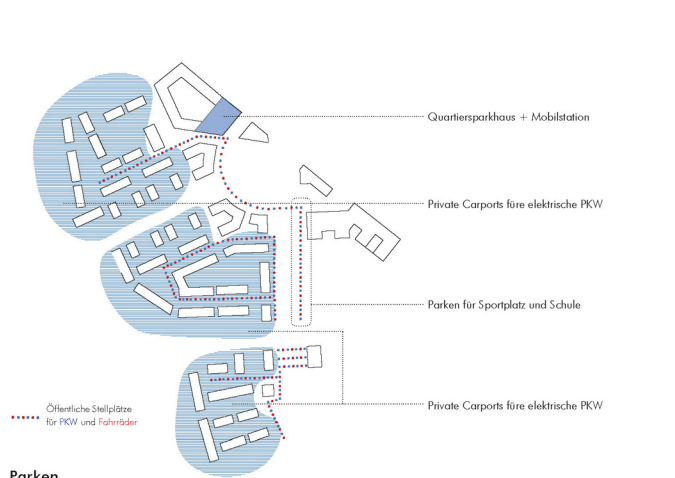
4. Neben den geforderten Einfamilienhäusern, die im
 Wesentlichen als „Reihenstadthäuser“ gedacht sind, gibt es
 Geschosswohnungsbau für sozialen Wohnungsbau und
 als Eigentumswohnungen, aber auch ein genossenschaftliches
 Wohnprojekt als „Wohnhof“ um einen gemeinsamen
 Innenhof.

„Reihenstadthaus“: Ein Vorgarten von drei Metern zum
 Bürgersteig verläuft sich auf fünf Meter, um zum einen eine
 Rhythmisierung der Gebäude („Doppelhäuser“) zu erreichen
 und andererseits „Carports“ auszubilden.
 Abgeschlossene Garagen sind im Zwischenbereich von Haus
 zu Straße nicht vorgesehen.

- Das Material der Fassaden der städtebaulichen
 Eckbausteine soll Mauerwerk sein.
- Neben den Platzbauten aus Mauerwerk sollen alle
 Einzelwohnhäuser komplett aus nachwachsenden Roh-
 stoffen Holz vorgesehen werden. (Lehmbau)
- Die Versiegelung des Bodens wird stark reduziert.
- Kein Außenbereich aus wasserundurchlässigen
 Materialien.
- Carports nur für Elektroautos ohne Ölabscheider zum
 Regenrückhaltebecken.
- Straßenbeläge versickerungsfähig.
- Fassadenbegrünung 30 % der geschlossenen Wände.
- Grundsätzlich Flachdach vorgeschrieben mit intensiver
 Begrünung und Photovoltaiknutzung.
- Baukonstruktionen und Wandaufbauten nach trennbaren
 Prinzipien oder als monolithische Fassade (Holz / Lehm
 / Ziegel).

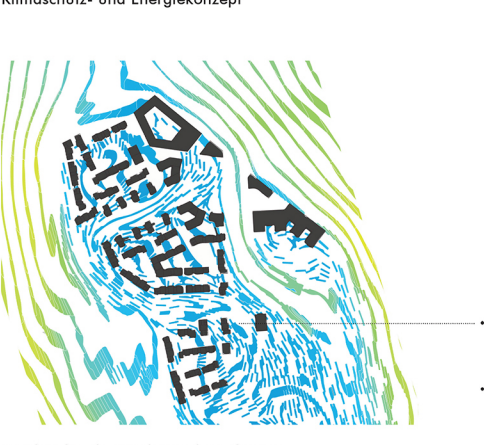
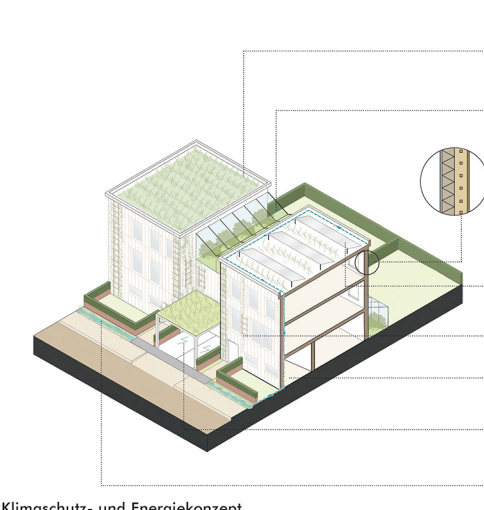
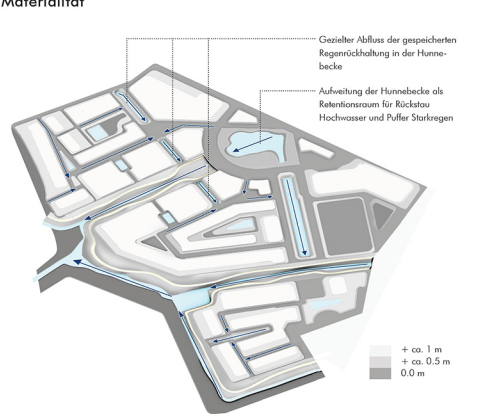


Lageplan
 M 1:1000



Wohnquartier „Nienberge – Südlich Feldstiege“



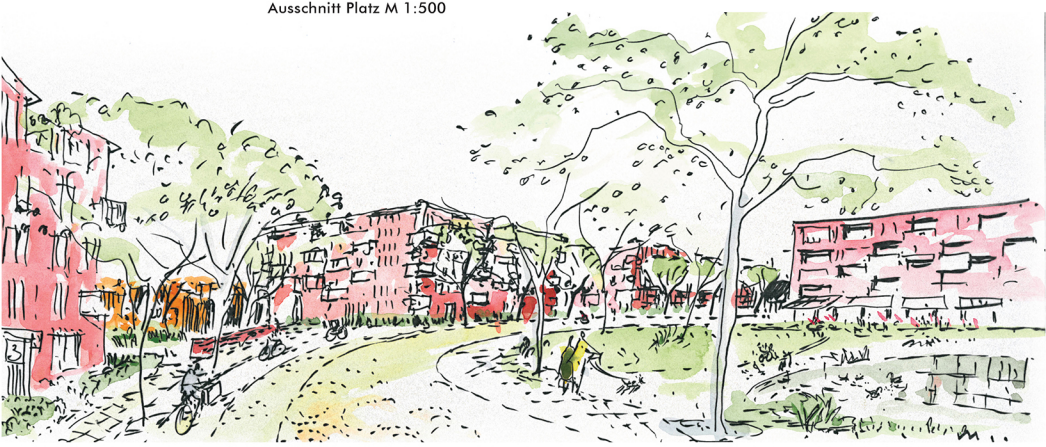
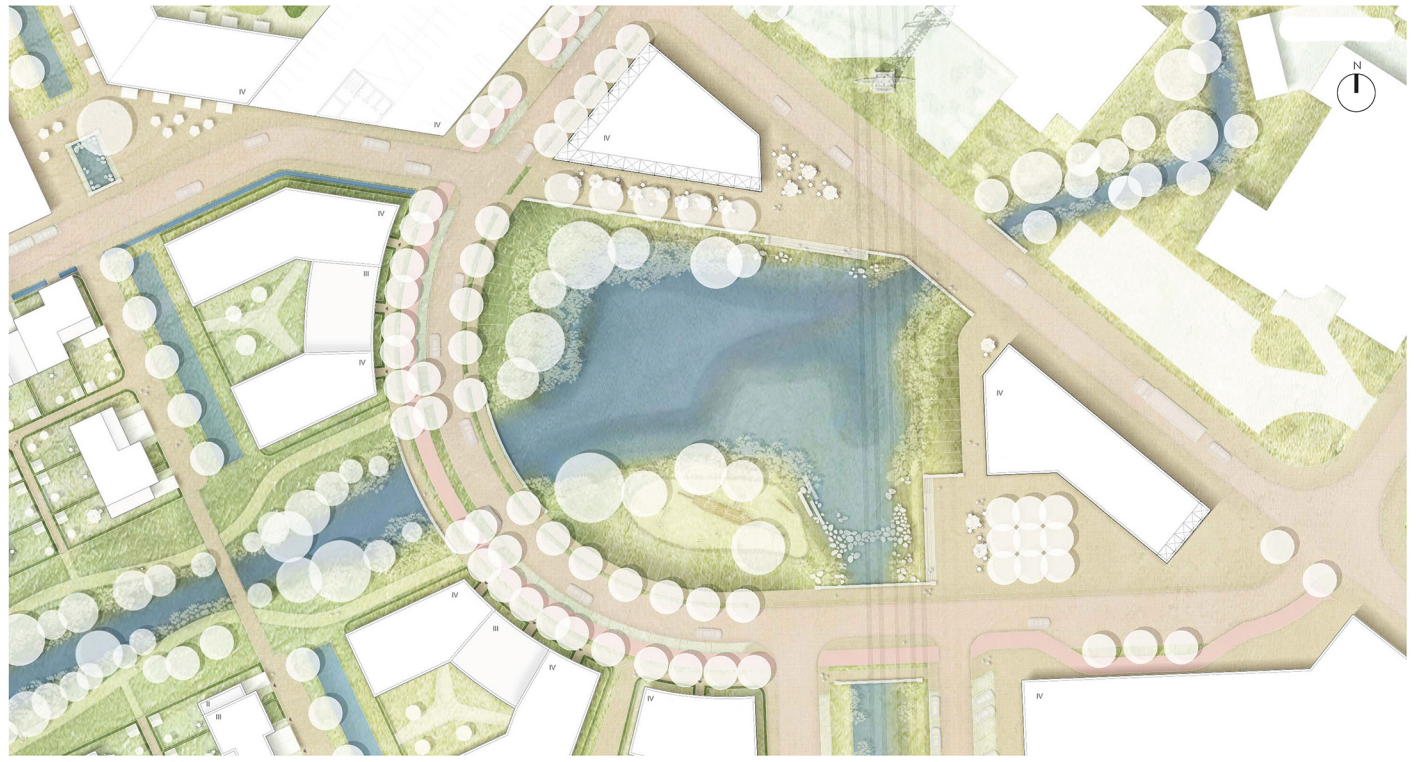


Alle Einzelwohnhäuser sollen komplett aus nachwachsenden Rohstoffen Holz oder Lehm vorgesehen werden.

Die Geländemodulation ermöglicht einen Schutz vor Starkregenereignissen (30-jähriges Ereignis) durch:

- offene Rinnen in den Quartiersstraßen
- Modulation von Platz- und Grünraum
- Modulation der Hochspannungstraße

Ein Rückhaltevolumen zwischen 500 m³ und 2700 m³ je nach Regenereignis ist erforderlich. Die Geländevertiefungen von ca. 0,30m im Bereich der Retentionsräume machen die schädliche Aufnahme von Regenmengen möglich.



• Dachlandschaft durch Mischung aus Intensivbegrünung und PV-Anlagen

• Teilspeicherung überschüssiger Sonnenenergie entweder für bewölkte Tage oder Einspeisung ins städtischen Stromnetz

• Nutzung geothermischer Heizung

• Kostenreduktion bei Reihenhäusern durch gemeinsame Nutzung quartiers-eigener Wärmepumpen



Intensive Dachbegrünung

Fläche zur potentiellen Errichtung von privaten Wintergärten

Baukonstruktionen und Wandaufbauten nach trennbaren Prinzipien oder als monolithische Fassade (Holz / Lehm / Ziegel).

PV-Anlage zur regenerativen Energieerzeugung

30 % der geschlossenen Fassaden werden begrünt

Technik PV/ ELT/ Geothermie

Private Carports für Elektroautos mit integrierten Ladestationen

Starkregennissen als gestalterisches Element im Straßenraum

Ausschnitt Quartier M 1:500

